
Der österreichische Widerstand 1938-1945

Rezension von: Wolfgang Neugebauer,
Der österreichische Widerstand 1938-
1945, Edition Steinbauer, Wien 2008, 286
Seiten, € 22,50.

Die Erforschung von Verfolgung und Widerstand in Österreich in der Zeit der faschistischen Regime wurde in Nachfolge des unvergesslichen Gründers des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW), Herbert Steiner, von Wolfgang Neugebauer maßgeblich geprägt. Umso erfreulicher ist es, dass der ehemalige Leiter des Dokumentationsarchivs nun gleichsam ein Resümee seiner und der im DÖW durchgeführten jahrzehntelangen Forschungen für die Zeit der NS-Herrschaft in Österreich vorlegt.

Neugebauer legt denn auch jenen breit angelegten Widerstandsbegriff der Publikation zu Grunde, welcher Leitlinie für die Aufarbeitung von Verfolgung und Widerstand durch das DÖW war: Berücksichtigt werden somit „nicht nur alle Gruppen und Strömungen des Widerstandes, bis hin zu dissidenten politischen und religiösen Kleingruppen, (...), sondern auch die verschiedenen, über den engeren politischen Bereich hinaus gehenden Formen von Widerstand und Opposition.“ (S. 10)

Das bedeutet, dass der Autor abgesehen von dem organisierten sozialistischen und kommunistischen Widerstand und all den aus dem christlichsozialen „Lager“ sowie aus überparteilichen Gruppierungen, dem Militär oder aus Minderheiten hervorgehenden Widerstandshandlungen (bzw. deren Verfolgung durch die Nationalsozialisten) auch den so ge-

nannten „kleinen Widerstand“ (von Schwarzhören und -schlachten bis hin zu nonkonformistischen Äußerungen) in seine Untersuchung mit einbezieht. Besondere Schwerpunkte setzt Neugebauer nicht nur bei einigen Personen (u. a. Franz Jägerstätter, Karl Roman Scholz), sondern auch bei dem bislang weniger bekannten Widerstand gegen die NS-Euthanasie.

Die Darstellung beginnt mit einer instruktiven Information über den nationalsozialistischen Repressionsapparat und die Verfolgungsmaßnahmen des Regimes. Nach einer kurzen Behandlung der aus unterschiedlichen Gründen (austrofaschistisches Regime bis 1938, Zerschlagung der Arbeiterbewegung, Lagersegmentierung) schwierigen Ausgangsposition des österreichischen Widerstandes behandelt Neugebauer in ausgewogenen Darstellungen die unterschiedlichen Gruppen des Widerstandes aus ihren weltanschaulichen, religiösen, humanitären, politischen und sozialen Motiven (vom „linken Widerstand“ über die Katholische Kirche bis hin zu legitimistischen, militärischen und überparteilichen Widerstandsgruppen), um sich abschließend der Thematik „Resistenz“ von Einzelnen und dem Widerstand gegen die Euthanasie zu widmen.

Kurz: Wie vom Autor nicht anders gewöhnt, liegt eine ausgezeichnete, mit zahlreichen Literaturhinweisen ergänzte Überblicksdarstellung vor, an der wohl niemand, der sich mit der Thematik zu beschäftigen beabsichtigt, wird vorbeigehen können.

Was den Rezensenten etwas stört, jedoch vom Autor bewusst in seine Darstellung aufgenommen wurde, sind die zahlreichen biografischen Details zu einzelnen WiderstandskämpferInnen bzw. vom NS-Regime

Verfolgten. Die Intention des Autors, dem Widerstand damit „ein Gesicht zu geben“, wird durch die oft ellenlangen Zitate aus diversen Akten m. E. nicht optimal eingelöst. Vorteilhafter wäre es wohl gewesen, die entsprechenden Leidenswege in erzählerischer Form zu präsentieren, was den Lesefluss bedeutend gesteigert hätte.

Insgesamt jedoch kann der Re-

zensent dem Autor zur vorliegenden Darstellung nur gratulieren. In einer Zeit, in der der einstige, zu Recht kritisierte „Opfermythos“ Österreichs durch einen nicht weniger hegemonialen „Tätermythos“ abgelöst wurde, erscheint es unumgänglich notwendig, all jener zu gedenken, die ihr Leben für ein demokratisches Österreich lassen mussten. Klaus-Dieter Mulley